

Wenn Blüten Worte sind





Wenn Blüten Worte sind

Schreiben in der Natur und über die Natur

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
unter Mitwirkung von
Silke Vry und Imke Staats (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2024 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Wenn Blüten Worte sind“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Hamburg e. V., der Ganztagsgrundschule Sternschanze und CENAK Hamburg im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleiteten Silke Vry und Imke Staats von Januar bis Dezember 2024 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindrucken. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*



Im Wäldermuseum der Natur auf der Spur ... / Von links nach rechts: Alya, Hilda, Peppi, Reh, Mirabelle, Ansar, Maya / Hinter den Bäumen versteckt: Leo, Levi, Kilian, Lovis, Paulina / nicht dabei: Leopold, Clara, Sidar, Robyn)

Die Natur bietet Schreibanlässe ohne Ende. Jeder kennt das Gefühl – draußen zu sein und dabei für einen Moment alles Schwere und Sorgenvolle hinter sich zu lassen: beim Blick in das Blau des Himmels, beim Lauschen des Blätterrauschens, beim Beobachten der Tierwelt, beim Betrachten eines nur scheinbar simplen Blattes. Die Natur lehrt uns das Staunen, jeden Tag aufs Neue und immer wieder, unerschöpflich. Es braucht gar nicht viel, nur einen Schritt nach draußen, schon ist man ganz im „Hier“ und „Jetzt“ gefangen – die

beste Voraussetzung, um an die eigene Schöpferquelle zu gelangen.
Genau dorthin sollte uns dieser Workshop führen.



Zwei Waldgeister

„Naturgeschichten“

Schreiben über die Natur ...

Gefragt nach eigenen Erlebnissen in der Natur, fällt jeder und jedem sofort etwas ein. Tiere, Pflanzen oder Orte unter freiem Himmel spielen eine Rolle. Manchmal liegt die beschriebene „Natur“ zwar im Reich der Fantasie oder im Land der Träume. Manchmal auf dem Spielplatz, am Pool oder einfach nur im Blumentopf. Auf diese Weise betrachtet ist in der Natur immer etwas los, und Spannung und Überraschung sind vorprogrammiert. Genau wie in unseren Geschichten ...

Der Zeh

Ich sammelte Steine am Seeufer und wollte gerade nach oben gehen, um meine Wasserflasche zu holen. Als ich den großen Hügel zu unserem Zelt hochging, stachen mich die Mücken und ich schnürte meinen Bademantelgürtel enger zu.

Als ich oben war, fand ich meine Wasserflasche nicht. Da fiel mir ein, dass sie von der langen Fahrt noch im Auto lag. Ich ließ die Steine in meiner Hektik liegen und rannte nach unten. Ich fragte Papa nach dem Autoschlüssel und er sagte, der sei auf der Picknickdecke in seiner Bauchtasche. Ich rannte zur Decke, und von dieser Sekunde an fühlte ich gar nichts mehr außer Schrecken. Es tat nicht einmal weh, aber ich weinte schrecklich. Etwas Furchtbares war passiert: Ich war in ein Messer gerannt und mein Zeh war in der Mitte gespalten. Papa kam zu mir und fing mein Blut mit seinem T-Shirt auf. Ein Mann holte unseren Verbandskasten und gab mir ein Wasseris. Papa rief meinen Geschwistern Rosa und Adam zu, dass sie sich anziehen sollten. Da kam auch schon der Krankenwagen. Die Sani-

täter hoben mich hinein, und jetzt hatte ich noch ein anderes Gefühl außer Schreck: Angst. Als wir im Krankenhaus ankamen, waren Papa, Rosa und Adam noch nicht da. Ich musste mindestens eine Stunde in einem weißen Raum warten. Als Papa endlich kam, hatten die Ärzte mir gerade ein Schmerzmittel gegeben, das sie Prinzessinnensaft nannten. Ich war einfach nur erleichtert.

Clara



Claras blaue Blume

An einem sonnigen Herbsttag

Ich stehe auf und mache mich fertig. Jetzt fragt ihr euch, warum? Weil ich heute mit meinen Freunden einen sonnigen Herbsttag verbringen und die ganzen Herbstsachen machen will, die man nur im Herbst machen kann. Also ziehe ich mich an und dann geht es los. Erst einmal gehen wir zu einem Café. Neben dem Café steht ein Baum. Der Baum ist sehr nass. Der Weg neben dem Café führt in einen Wald. Ich stelle fest, dass die anderen Bäume auch nass sind. Es ist kein Regen und auch kein Schneckenschleim. Ich weiß nicht, was es ist, aber es ist überall an den Bäumen. Meine Freunde und ich wollen unbedingt wissen, was das ist. Also gehen wir am Abend noch einmal in den Wald. Warum am Abend? Weil wir „auf Spion“ machen wollen. Wir wollen wissen, was dahintersteckt. Und tatsächlich sind im Wald alle anderen Bäume auch nass. Also reiben wir einen Baum mit einem Lappen trocken. Dann warten wir eine halbe Stunde. Endlich hören wir ein Geräusch. Aber wir sehen nichts. Doch dann sieht mein Freund Leo etwas ganz Kleines: Es ist eine Schnecke. Wir schauen genauer: Plötzlich sehen wir einen riesigen Haufen von bissigen, schleimigen Schnecken. Wir rennen nach Hause und können nicht glauben, was passiert ist.

Ansar

Die Schildkröte

Es waren Sommerferien. Ich war noch etwas kleiner. Meine Familie und ich waren in der Türkei bei Mamas Verwandtschaft. Auf der Straße hatte unser junger Nachbar eine Babyschildkröte gefunden.

Er hat sie uns gezeigt. Wir hatten sie in einen Schuh gesteckt, den niemand mehr benutzte. Mein Cousin hatte die Schildkröte gesehen und wollte sie umbringen. Wir versteckten sie. Als meine Schwester und ich zur Toilette mussten, tötete mein Cousin die Schildkröte. Wir haben sie vergraben.

Alya



Alya

Als wir die fette Spinne entdeckten

Als meine Schwester und ich bei meiner Cousine übernachteten, hatten wir viel Spaß. Doch als wir ins Bett gingen, war meine Cousine auf dem Klo. Sie war gerade fertig mit ihrem Geschäft, guckte nach rechts und entdeckte eine fette Spinne. Wir hatten Angst. Die Spinne krabbelte ins Badezimmer. Dann wieder raus. Dann in die Küche. Dann krabbelte sie in das Zimmer meiner Cousine. Ich schloss die Tür und dann sprangen meine Schwester und ich aufs Bett. Die Spinne konnte nicht rein. Meine Schwester und ich hatten eine Idee. Meine Cousine sollte die Spinne mit einem Glas und einem Papier fangen. Als meine Cousine mit dem Glas vor der Spinne stand, weinte sie ein bisschen. Ich weinte auch ein bisschen. Und ich betete ein bisschen. Meine Schwester sagte: „Beruhigt euch, Leute!“

Ich lachte. Meine Cousine fing die Spinne.

Sie sagte: „Öffne die Tür!“

Meine Schwester öffnete das Fenster.

Meine Cousine sagte: „Nicht das Fenster, die Tür!“

Meine Schwester öffnete die Tür. Die Spinne war weg. Wir schlossen jedes Fenster ab. Danach unterhielten wir uns über Spinnen und dann schliefen wir ein.

Alya

Mein Bruder

An einem Tag vor einem Jahr war ich draußen mit meinem kleinen Bruder. Wir waren auf dem Spielplatz. Da saß jemand auf der Schaukel, die Person hatte Kopfhörer auf und hat nichts gehört. Und dann

ist es passiert. Mein Bruder wurde von der Person umgeschaukelt. Mein Bruder fiel auf die Nase. Die Nase blutete stark. Mein Bruder musste ins Kinderkrankenhaus. Ich fühlte mich traurig. Mein Bruder heißt Tony und der Arzt hieß auch Tony. Mein Bruder fühlte sich getröstet, und es ging wieder.

Hilda



Hildas bunte Blätter

Im Regenbogenwald

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Emma. Emma hatte jede Nacht Albträume. Sie ging zu Gesprächen. Es wurde besser, und eines Abends ging sie ins Bett und sagte zu sich: „Heute habe ich einen schönen Traum! Ich schaff das! Ich schaff das!“

Und dann versuchte sie zu schlafen. Und tatsächlich, es funktionierte: Sie hatte einen tollen Traum. In dem Traum wurde sie von einer Fee in einen Wald gebracht. Im Wald waren Regenbögen und viele verschiedene Wesen. Seit dieser Nacht hatte sie keine Albträume mehr.

Hilda

In den Bergen

Ich bin in den Bergen unterwegs.

Ich gehe gerade auf eine Lichtung, da höre ich einen grausigen Donner. Ein paar von den anderen Wanderern, die auf der Lichtung sind, geraten in Panik. Danach hocke ich mich hin. Ein paar von uns haben die Idee, sich hinzulegen. Der Regen prasselt hart auf meine Haut. Da kommt plötzlich ein Jäger. Er denkt, ich sei ein Reh. Er schießt auf mich. Der Schuss streift mich, aber nur fast. Der Jäger bringt mich zu seinem Jeep, da kracht und poltert ganz plötzlich eine Lawine den Berg herunter. Durch den vielen Schnee sind wir im Jeep begraben. Da bemerken wir, dass es im Auto einen Klappspaten gibt. Wir graben uns heraus. Da hören wir Getrampel. Es kreist um uns herum. Es kommt näher und näher. Es springt auf uns. Wir erschrecken uns wie wahnsinnig. Wir haben Angst, doch dann lachen wir, weil es ein entlaufener Hund ist. Wir bringen den Hund in ein Tierheim.

Kilian



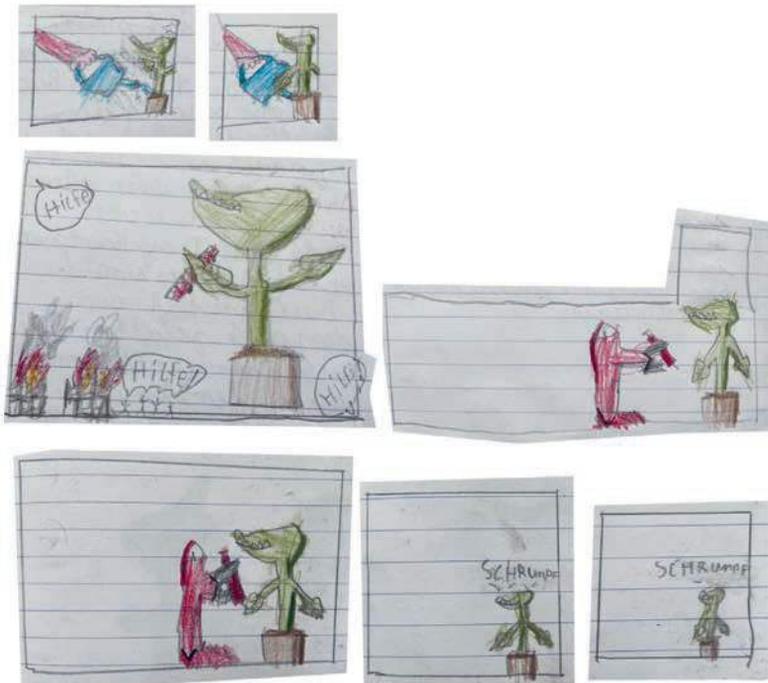
Kilians Blattkunst

Die lange Wanderung

Ich war mit meiner Familie für eine Woche in Südtirol. Das liegt in Italien und ist ein italienisches Alpengebiet. Da waren wir auf einer Hütte. Eines Tages wollten wir eine Wanderung machen bis zur Wiesseralm – das sind 10 Kilometer von unserer Hütte entfernt. Als wir bei der Kapelle des Jakobsstöckel ankamen – das ist ein Berg auf dem Weg zur Wiesseralm – haben wir uns entschieden, nochmals 2,5 Kilometer weiter zum Glitnersee zu gehen. Dort war es sehr schön. Als wir dann endlich auf der Wiesseralm angekommen sind, gab es etwas Leckeres zu essen. Zum Nachttisch gab es für mich einen Kinderschnaps. Das waren eigentlich nur Gummibärchen in einem Schnapsglas. Als wir aufgegessen hatten, sind wir wieder zurückge-

gangen. Endlich waren wir wieder in der Hütte. Insgesamt sind wir an diesem Tag 25 Kilometer gelaufen.

Leo



Leopolds Natur-Comicgeschichte, die ganz ohne Worte auskommt

Die Gardasee-Woche

Ich war mit meinen Eltern in den Sommerferien für eine Woche am Gardasee. Dort waren wir in einem Hotel. Dieses Hotel hatte einen

Pool. Der Pool war 10 Meter lang und 8 Meter breit. In dem Hotel hatten wir ein Zimmer. Jeden Tag nach dem Aufstehen sind wir runter gegangen. Da war ein Büffet. Ich habe immer ein Brot mit Ei gegessen. Eines Tages bin ich mal wieder in den Pool gehüpft. Dann sagte meine Mama, dass ich acht Meter tauchen soll, und ich habe es tatsächlich geschafft. Könnte es sein, dass das Hotel-Frühstück mir Superkräfte verliehen hat?

Leo

Fußball

Letzte Woche gingen Ansar, Leo und ich zum Fußballspielen. Aber dann waren da betrunkene Männer. Sie verfolgten uns. Wir drei Freunde hatten große Angst. Deshalb rannten wir schnell zu einem anderen Fußballplatz. Dort spielten wir Fußball. Erst schoss Ansar ein Traumtor und zwei Stunden später schoss auch ich ein Traumtor. Die Angst hatten wir schon bald vergessen.

Levi

Igelgeschichte

Eines Morgens war es wieder schön warm und die Sonne schien. Es war wie immer. Mein Papa war gut gelaunt, Mama war im Haus und meine Schwester war auf den Spielplatz gegangen. Die Sonne verschwand und es wurde Nacht. Ich lag bereits im Bett, als ich ein

Geräusch hörte. Ich ging die Treppe hinunter und das Geräusch wurde lauter und lauter. Das Geräusch kam aus der Richtung der Terrasse. Ich öffnete die Tür. Dort saß ein kleiner Igel. Dann konnte ich mir ein Lachen nicht verkneifen: Der Igel hatte sich aus Versehen in eine alte Plastikverpackung gesetzt, die wie ein Umhang an ihm festhing. Bei jedem Schritt raschelte das Plastik laut. Ich half dem Igel, das Plastik loszubekommen. Er piepste leise, als wäre er mir dankbar.

Maya



Mayas Druckkunst

Ab die Post zum Fluss

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Mirabelle. Eines Tages klopfte es an die Tür.

„Wer ist das bloß?“

Ich war ein bisschen aufgeregt. Als ich die Tür öffnete, kam meine beste Freundin Paula herein. Ich freute mich sehr, weil sie aus Dänemark kommt und ich aus Deutschland, deshalb sehen wir uns fast nie.

Erst einmal haben wir bei mir gespielt. Dann sind wir in die Lüneburger Heide gefahren. Es hat Spaß gemacht, dort zu spielen. Es gab riesige Hügel, Heidekraut, großartige Kletterbäume und Flüsse und Bäche. Dort haben wir gespielt, bis es dunkel wurde. Dann sind wir zurückgefahren und ich musste mich von Paula verabschieden. Schade, aber ich freue mich schon aufs nächste Mal.

Mirabelle

Die Tauben

Ich war einmal mit meiner Familie spazieren.

Da habe ich eine Gruppe von Tauben gesehen. Die Tauben sind hin- und hergeflogen und haben sich dann auf ein Dach gesetzt.

Paulina

Die Geschichte von der Windel

Ich habe mal meine Mama gefragt, ob sie mir Mittagessen kochen könnte. Aber meine Mama gab mir eine Windel. Ich mochte aber keine Windeln! Aber Mama sagte, wenn ich die Windel wegwerfe, kocht sie mir etwas. Also warf ich die Windel aus dem Fenster, als jemand genau unter dem Fenster eine Pizza aß. Als die Windel auf die Pizza fiel, schrie der Gast. Nun ging der Gast zum Koch und schrie: „Warum ist eine Windel auf meiner Pizza?“

Der Koch antwortete: „Daran bin ich nicht schuld, frag doch den Chef!“



Peppis gedruckte Blätter

Also ging der Gast zum Chef und schrie: „Warum ist eine Windel auf meiner Pizza?“

Der Chef antwortete: „Daran bin ich nicht schuld. Frag doch den Bürgermeister!“

Also ging der Gast zum Bürgermeister und schrie: „Warum ist eine Windel auf meiner Pizza?“

Aber der Bürgermeister nahm einfach die Windel und warf sie in den Müll. Der Gast ging nach Hause und aß dort die Pizza auf.

Paulina

Wie mein Kinn geplatzt ist

Ich war bei Freunden von meinem Vater.

Wir waren bei denen zu Hause und mir war langweilig und ich habe zwischen zwei Sofas rumgebaumelt, nach vorn und zurück. Und irgendwann bin ich mit meinem Kinn auf den Boden geknallt. Ich habe richtig geweint und wir sind sofort ins Krankenhaus gegangen. Ich habe in den Spiegel geguckt und ich habe Mama gefragt: „Was habe ich um den Kopf?“

Mama hat gesagt: „Du hast einen Verband an.“

Und wir sind wieder nach Hause gegangen.

Peppi

Im Tierpark

Ich bin im Tierpark. Es ist Nacht. Alles ist beleuchtet. Ich renne zu den Tigern. Zwischen den Tigern und mir ist Wasser. Plötzlich springt einer von ihnen über den Zaun und läuft hinter mir her. Ich habe solche Angst und renne um mein Leben. Der Tiger rennt 30 Stundenkilometer und ich 15 Stundenkilometer. Er hat mich fast. Ich springe über den Bärenzaun, was den Bären gar nicht gefällt. Der Tiger und der Bär verfolgen mich jetzt gemeinsam. Plötzlich ist ein Mann hinter dem Baum. Ich weiß, dass er mir hilft. Ich renne zu ihm. Und tatsächlich: Er fängt die Tiere mit einem Netz.

Ansar



Ansars Bär, hier das „harmlose“ Exemplar aus dem Naturkundemuseum.

Gedanken über die Natur

Viele Schriftsteller*innen und Philosoph*innen haben sich von der Natur zum Schreiben anregen lassen. Einige Gedanken und Überlegungen lernen wir heute kennen. Wir lesen selber, bekommen aber auch vorgelesen. Einige Gedanken sind besonders eindrücklich: Bäume sind wie Brüder. Der Wald ist wie der Himmel. Der beste Zeitpunkt, einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren – der zweitbeste Zeitpunkt ist jetzt. In jedem Baum ist eine Seele. Ein Baum erschafft tausende Wälder.

Sie regen uns zu eigenen Gedanken an:

Bäume sind so nah wie die Familie.

Bäume sind so wie Geschwister.

Maya



Mirabelles besonderes Blatt

Alle Bäume können Freunde sein.
Ich mag Pflanzen, Bäume und Tiere.
Jeder Mensch hat eine eigene Blütezeit.

Mirabelle

Der Wald ist wie ein großes Zimmer.
Bäume sind schön.

Hilda

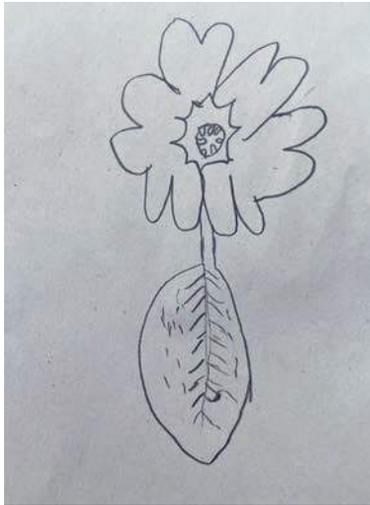
Die Natur ist so schön.
Die Luft so wie ein Zuhause.
So frisch, die Luft, ich mag es.



Paulinas Frühlingsblumen

Der Grünfink, so grün wie Blätter
Ich höre Vogelgezwitscher.

Ansar



Leos Sternblume

Die Luft ist so schön im Wald.
So viele Blätter – es ist herrlich.

Levi

Der Wald ist so schön wie ein Traum
Ein Baum ist wie ein Menschenleben.
Jeder Baum hat eine Seele.

Lovis



Mit zartem Strich gezeichnet von Lovis



Levis Frühlingsboten

Elfchen

In Wald und Natur lassen wir uns inspirieren zu kleinen Gedichten, den sogenannten „Elfchen“. Hier muss jedes Wort genau passen und treffen, denn wir haben nur 11 davon zur Verfügung ...

Der Ausflug

Natur
ist schön
sie ist still
es ist sehr leise
zauberhaft

Paulina

Die Vögel singen

Ach,
wie schön
die Vögel piepen
und singen und zwitschern.
Wild.

Hilda

Natur

Reichtum
die Natur
ist schön still
Bäume groß und grün
Ruhe

Peppi

Der Schmetterling

Bunt
er fliegt
er ist schön
ich sehe ihm zu
Freude

Levi

Der Frühling

Grün
so schön
es ist warm
die Sonne am Himmel
glücklich

Levi

Chillen

Sommer
mein Geburtstag
Sonnenstrahlen treffen mich
ich liege im Pool
schön

Ansar

Im Sommer ...

Wald

Bäume, Blumen

Wiese, Rehe, Fuchs

Dachs, Wildschwein, Vogel, Murmeltier

Sommerferien

Maya

Sommertag

Sommer

sonnig warm

Juni, Juli, August

T-Shirt, kurze Hosen, Hut

Heiß

Leo



Hildas Blume



Peppis Blume



Levis Blume



Leos Blume

Unsere Geschichten vom Baum, der froh und glücklich war

Fast so vielfältig wie die Natur selbst sind die Bücher, die von der Natur handeln. Viele kennen wir bereits, einige lernen wir jetzt kennen. Sach-, Gedicht- und Bilderbücher, Märchen, Fantasiegeschichten und noch viele mehr. Wir suchen uns Bücher aus und präsentieren sie den anderen. Den Anfang eines besonderen Buches bekommen wir vorgelesen: „Der Baum, der froh und glücklich war“ (Autor: Shel Silverstein).

„Sie war ein großer, schöner Baum. Und sie liebte einen kleinen Jungen. Und der Junge kam jeden Tag und sammelte ihre Blätter auf ...“, so beginnt es. Dass die Geschichte eine zarte Erzählung mit besinnlichem Hintergrund ist, merken wir schnell. Jede und jeder schreibt die Geschichte weiter, ohne das Ende zu kennen. Was mit dem Baum geschieht, erfahren wir erst, nachdem wir uns unsere eigenen Geschichten gegenseitig vorgelesen haben. So viel sei verraten: Das Buch enthält eine wichtige Lehre. Aber auch unsere Geschichten sind voller Zuversicht und Hoffnung ...

Seitdem der Junge eine Freundin hatte, spielte er nicht mehr wie früher mit der Bäumin, weil er zu alt war. Der Baum war traurig, weil der Junge nichts mit ihr unternehmen wollte. Eines Tages verließ ihn seine Freundin. Er ging wieder zum Baum und entschuldigte sich. Der Baum nahm die Entschuldigung an und sie spielten wieder. Nach einigen Wochen wurde der Baum gefällt. Seitdem kam er jeden Tag in den Wald, wo sie gespielt hatten. Nach Jahren haben sie sich im Himmel wiedergetroffen.

Alya



Alya schreibt

Ein Junge und ein Baum waren beste Freunde. Sie hatten sehr viel Spaß miteinander. Eine Weile Zeit war vergangen. Und der Baum wuchs in der Zeit, auch der Junge.

Der Junge sagte:

„Ich bin zu groß, um zu spielen und zu klettern.“

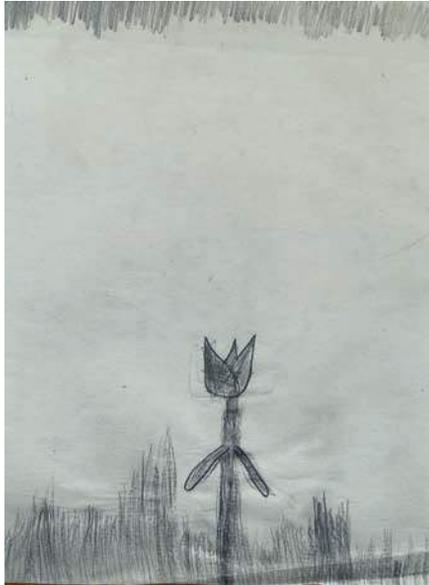
Der Baum sagte: „Nach einer so langen Zeit hörst du auf, mit mir zu spielen und auf mir zu klettern? Du warst mein einziger Menschenfreund. Ich habe dir vertraut.“

Das Kind sagte: „Nur doofe Leute sagen so etwas. Und außerdem habe ich noch andere Freunde, und ich kann nichts dafür, dass ich so groß bin. Ich interessiere mich nicht mehr für dich.“

Der Baum war sehr traurig und sagte: „Solche Menschen sollte es nicht geben.“

Genau in diesem Moment fielen viele Blätter vom Baum. Daran konnte man erkennen, wie traurig er war.

Ansar



Ansars Blume

Es war einmal eine Bäumin. Sie hatte einen Jungen als Freund. Der Junge kam jeden Tag zum Baum. Sie spielten zusammen, sie spielten von morgens bis abends. Der Baum wurde größer. Der Junge wurde auch größer. Und er kam immer seltener. Die Bäumin sagte: „Komm her! Spiel mit mir. Und klettere auf mir!“ Aber der Junge sagte: „Ich bin zu groß zum Spielen“, und ging weg. Und er war Tage, Wochen, Monate, Jahre nicht da. Der Junge spielte mit seinen anderen Freunden und beachtete den Baum nicht mehr.

Der Junge hatte eine kleine Schwester. Sie fragte ihren Bruder: „Wer ist die Bäumin?“ Der Junge erzählte ihr die ganze Geschichte. Das Mädchen sagte: „Ich will zum Baum.“ Der Junge erwiderte: „Ok!“, und die beiden gingen hin, und dann spielte die kleine Schwester des Jungen jeden Tag mit der Bäumin. Der Junge freute sich, dass die Bäumin nun nicht mehr alleine war.

Hilda



Hilda als Tier des Waldes ...

Es gab einen Jungen, der einen Baum mochte. Der Junge spielte unter dem Baum. Dann wurde er älter und älter. Er wurde erwachsen. Er zog leider weg und nach einem Jahr hatte er Heimweh. Er zog wieder

in die Nähe des Baumes, aber er bemerkte, dass seine Baumfreundin im Wald der einzige Baum war. Er sammelte sein letztes Geld zusammen und kaufte sich das Grundstück, auf dem auch der Baum stand. Er baute sich ein Haus und der Baum stand im Garten des Hauses. Der Junge war inzwischen erwachsen, er hatte nun selbst Kinder, die auch unter dem Baum spielten. Der Baum und der Junge waren jetzt eine Familie, aber irgendwann starb der Baum. Die Kinder pflanzten einen neuen Baum aus dem Samen des vorherigen Baumes.

Kilian



Kilians traumhaftes Baumhaus

Die BäumIn wurde wütend. Und immer, wenn der Junge kam, bewarf sie ihn mit Äpfeln. Das machte den Jungen sauer. Und der Junge ließ die BäumIn ausgraben, um sie in einen Wald zu pflanzen. Doch nach

einiger Zeit tat es dem Jungen leid. Und der Junge pflanzte sie wieder in seinen Garten.

Leopold



Leopolds Frühlingsblume

Es waren einmal ein Junge und ein Baum. Sie waren beste Freunde. Der Junge hatte so viel Spaß, aber er wurde größer und größer, und der Junge interessierte sich nicht mehr so sehr für den Baum. Jetzt hatte er einen Freund, mit dem er alles machen konnte, zum Beispiel in den Urlaub fahren. Und irgendwann ging er gar nicht mehr zum Baum. Der Baum war so traurig, dass er weinen musste und einige Blätter verlor. Der Junge war jetzt ein Mann, er brauchte den Baum nicht mehr und sägte ihn ab. Der Mann baute aus dem Holz ein

Regal. Der Baum war jetzt tot. Den Rest vom Holz verkaufte er. Aber niemand wollte das Holz haben, und er baute einen Tisch. Jetzt war der Tisch sozusagen der Baum, und der Tisch lebte, wie das Regal.

Levi



Levis Blätterdruck

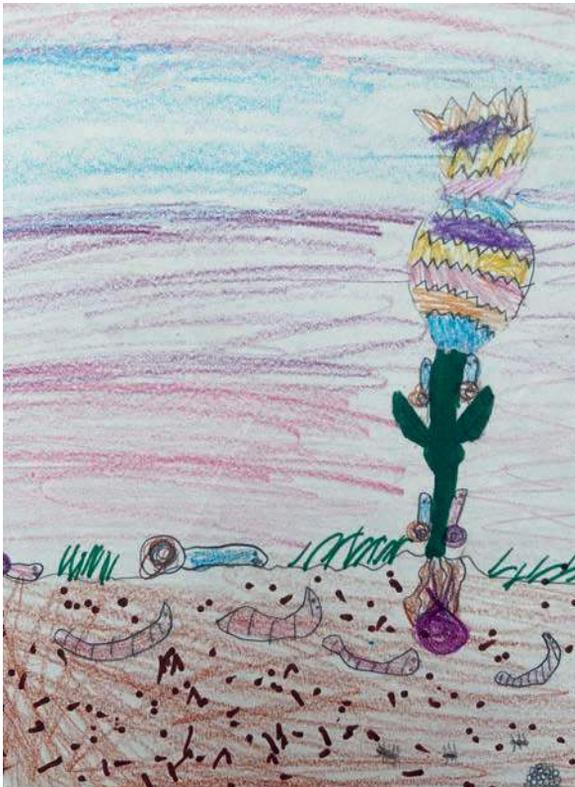
Der Junge hat immer mit dem Baum gespielt, aber irgendwann ist er älter geworden und hat eine Menschenfreundin gefunden. Und er war nicht mehr so oft bei seiner Baumfreundin. Einmal saß er bei ihr und sie sagte: „Klettere doch mal wieder auf mir herum wie früher.“ Aber der Junge sagte: „Ich bin zu alt dafür“, und ging weg. Der Baum weinte die ganze Nacht. Am nächsten Tag dachte der Baum: „Ich will ihm doch nur helfen, und ich will doch, dass er Spaß hat.“

Nach 15 Jahren kam ein alter Mann, und das war der Junge. Der Baum erkannte ihn sofort. Aber der Mann weinte und sagte: „Ich will nicht mehr leben. Meine Frau ist gestorben“. Der Baum fragte: „Kann ich dir helfen?“

Der Mann sagte: „Ich brauche eine Umarmung.“

Sie umarmten sich und blieben Freunde für immer.

Lovis



Robyn

Es war einmal ein kleiner Junge. Der hatte einen Baum als Freundin, eine Bäumin. Der Baum war ein Mädchen. Der kleine Junge durfte auf ihr klettern und er durfte Äpfel von ihr essen. Die Jahre vergingen wie im Flug. Der Junge wurde größer und größer. Und der Junge wollte wegziehen. Als die Bäumin das hörte, wurde sie traurig. Doch dann zog eine andere Familie her. Und die Bäumin war so glücklich, dass wieder Kinder zu ihr kamen. Die Jahre vergingen weiterhin wie im Flug. Auch diese Kinder wurden erwachsen.

Die Bäumin ist noch immer da und wartet auf neue Kinder, die sie glücklich machen kann.

Maya



Mirabelles kleiner Waldkauz



Mirabelle schreibt

Als die Bäumin das hörte, wurde sie sehr traurig. Dann ging der Junge weg und ließ die Bäumin alleine und kam danach nicht wieder. Ein paar Wochen später ging ein kleiner Baum auf. Da kümmerte sich die Bäumin um den kleinen Baum wie um ein Kind. Eines Tages kamen komische Männer. Die Bäumin wehrte sich aus Leibeskräften, doch die Männer waren stärker. Sie fällten die Bäumin und nahmen sie mit. Ein paar Jahre später war der kleine Baum groß. Da kam ein kleines Mädchen und sie wurden Freunde.

Mirabelle

Am Anfang war der Junge klein und spielte mit dem Baum. Der Junge wurde größer und sagte, dass er zu groß sei. Der Junge zog eine

Familie auf mit Kindern und einer Frau. Er redete mit dem Baum. Und er redete über seine Kinder. Er hatte zwei Kinder. Der Baum sagte: „Bring doch mal die Kinder mit hierher, und deine Frau!“ Und das tat er auch. Die Kinder schaukelten und schliefen und kletterten im Baum. Und die Kinder hatten die gleiche Verbindung zu dem Baum. Und die Frau redete mit dem Mann und mit dem Baum und redete bis zum Abend. Die Eltern mussten die Kinder zum Auto tragen. Dann fuhren sie nach Hause. Sie waren so lange mit dem Baum befreundet, bis er hohl war. So konnten die Kinder eine Höhle in dem Baum bauen.

Peppi



Waldgeister Peppi und Mirabelle

Im Naturkundemuseum

Natur lässt sich (natür-lich) auch im Naturkundemuseum, dem CENAK, erleben.

Verständlicherweise ganz anders als unter freiem Himmel. Hier erfahren wir vieles über die heimische – und auch nicht ganz so heimische – Tierwelt. Viele spannende Geschichten bekommen wir hier zu hören. (Und die Tiere lassen sich sogar ganz bereitwillig zeichnen.)



Mit Herrn Naber im Museum für Naturkunde



Gebannte Zuhörerinnen und Zuhörer

Der Orca

Wassertier
stark, kräftig
schwarz-weiß gefleckt
ich liebe dieses Tier
gigantisch

Robyn

Luchs

Schnell
Elegant, stark
Herr des Schnees
Ich liebe dieses Tier
eindrucksvoll



Sidar

Diese interessante Geschichte habe ich im Museum über „mein“ Tier, den Polarwolf, erfahren: Ein Junge hatte sein Abi fertig und hat sich diesen Wolf gewünscht. Und er hat ihn tatsächlich bekommen. Er stand bei ihm im Wohnzimmer. Er hat den Wolf angeguckt und gedacht, dass er bei ihm nicht richtig sei und hat ihn dem Naturkundemuseum überlassen.



Hilda

An dem Polarwolf im Museum finde ich seine Geschichte besonders spannend. Das Tier wurde einem Mann zum Abi-Abschluss geschenkt. Aber irgendwann hat er sich damit unwohl gefühlt und hat das ausgestopfte Tier dem Museum gespendet.

Clara

Dieses Tier habe ich mir ausgesucht: Orang-Utan. Das weiß ich über mein Tier: dass es eine Affenart ist und dass es in Südamerika lebt. Das finde ich besonders spannend an meinem Tier: dass es so flink ist. Diese traurige Geschichte habe ich im Museum über mein Tier erfahren: dass Leila in Hagenbecks Tierpark ertrunken ist. Leila ist nur 10 Jahre alt geworden.

Leo





Alyas Walross



Mirabelles Leopard



Paulinas Steinbock



Peppis Affe

Raus in die Natur! Auf geht's in Wald, Gärten und Parks (und in ein weiteres Museum)

Als Waldgeister erkunden wir den Wald. Mit unserem Kopfschmuck sind wir nun fast ein Teil des Waldes. Auf diese Weise schärfen wir unsere Sinne für alles, was noch kommt, und schreiben unsere Texte. Und zwar (fast) überall dort, wo es in Hamburg grünt, blüht und duftet, zum Beispiel im Apotheker- und im Rosengarten in „Planten un Blumen“. Aber auch das Wäldermuseum lernen wir kennen ...



Im Wald

Ich höre Vogelgezwitscher.

Ich sehe Bäume.

Ich sehe sehr viele Löcher im Boden.

Ich höre wilde Winde.

Ich spüre die Natur.

Ich spüre die Ruhe.

Ansar

Blüten blühen

Blüten blühen, froher Duft weht durchs Land, bringt Freundschaft und Leben mit. Liebe ist überall verteilt und die Leute lachen. Froh ist die Menschheit, und sogar die Tiere sind glücklich. Keiner leidet oder ist traurig. Die Welt ist umschlossen von Liebe und Glück.

Mirabelle

Die Blume

Eines Tages stand eine kleine Blume auf der Wiese. Ihr Name war Mia. Sie wuchs jedes Jahr neu. Es war der erste Januar. Die Blume Mia dachte: „Juhu, juhu, endlich ein neues Jahr.“ Dann kam der Winter. Es schneite und es war frostig. Ihr war sehr kalt. Ihr war so kalt, dass sie starb. Aber sie erwachte wieder und lebte weiter.

Hilda

Die Blume

Zuerst sieht man die Blume gar nicht. Dann ist es über Nacht schön warm. Die Blume hat das Gefühl, dass sie ein bisschen wächst – und das immer mehr. Jetzt blüht sie auf und schaut und denkt: „Es ist so, so schön!“

Peppi

Allein im Niendorfer Gehege

Ich bin allein im Niendorfer Gehege unterwegs. Plötzlich höre ich ein Rascheln aus dem Wald. Ich folge dem Rascheln tief in den Wald hinein. Doch dann sehe ich, dass es nur ein Eichhörnchen ist. Aber wie finde ich jetzt nur zurück? Da spüre ich einen schlimmen

Schmerz. Es ist eine Wespe, aber als ich das zweite Mal hinschaue, sehe ich, dass es eine Bremse ist. Schnell verjage ich sie mit meiner Jacke. Irgendwie schaffe ich es aus dem Wald heraus.

Leopold



Leopolds Eichhörnchen

Liebes Tagebuch,

als Waldläufer frage ich mich, warum ich auf Bäumen klettern kann, obwohl ich fliegen kann. Dafür kann ich mit meiner Stimme singen. Einige Tiere nervt das. Aber wenn ich singe, dann klingt das für Menschen, als ob ich zwitschere. Das Leben ist für mich klasse, auch wenn einige Tiere meinen Musikgeschmack nicht mögen, obwohl die anderen selbst keinen Musikgeschmack haben.

Alya

Liebes Tagebuch,

als Baummarde erlebe ich jeden Tag sehr spannende Sachen. Zum Beispiel suche ich Höhlen und jage Tiere. Die Höhlen, die ich finde, polstere ich aus und verspeise darin meine Beute. Dann gehe ich in mein Hauptquartier und dann haue ich mich aufs Ohr. Am nächsten Tag geht alles wieder von vorne los.

Leo



Wäldermuseum Gruppe

Die Fledermausführung

Ich schleiche in die Dunkelheit. Da sehe ich einen Fledermausbau. Da kommt eine Meise und fliegt in den Bau, in dem die Fledermaus schläft. Ich bekomme einen riesigen Schreck, als die Meise auf der Fledermaus landet. Ich weiß nämlich, dass Meisen das Gehirn von Fledermäusen essen. Mir läuft ein kalter Schauer über den Rücken. Ich renne zu der Meise und verscheuche sie. Dann fliegt sie weg. Ich bin sehr erleichtert. Mein Herz ist mir fast in die Hose gerutscht.

Lovis

Im Kräuter- und Rosengarten

Hee, haa! Die Düfte – kräftig und mild. Leuchten und Pastell, hell und dunkel. Ach, wie ich sie liebe, so schön und prächtig. „Rose“, dieses Wort steckt voller Magie, Leben, Liebe und Freude. Sie ist das Wunder der Blumen.

Mirabelle

Mit Rosen kann man Pfannkuchen machen.

Mit Rosen kann man jemandem eine Freude machen.

Rosen sind ein Zeichen für Liebe. Deswegen verschenkt man sie oft an Hochzeiten.

Ansar

Fantasiename für Rosen:
Herzensblüte
Sympathie

Hilda



Schreiben mit Naturmaterialien: Rohrfedern und Pflanzentinte

Wir probieren aus, mit Materialien aus der Natur zu schreiben und zu zeichnen. Dazu sammeln wir im Wald passende Aststücke von Röhrichten und der Weide. Diese werden durch ein wenig Schnitzerei zu Schreibwerkzeugen, den Rohrfedern. Auch die Tinte wird aus Gewächsen gemacht, in vielen Farben. Die Farben riechen; manche duften nach Blumen, aber die dunkelgrüne Algen-Tusche stinkt! Mit diesen Materialien probieren wir, zu schreiben und zu zeichnen.



Wie schreibt es sich mit Rohrfedern ...



... und wie mit Vogelfedern?



Schreiben und Zeichnen mit selbstgemachter Pflanzentusche aus der Natur



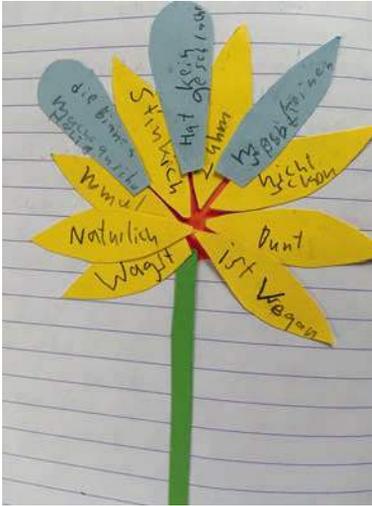
Gezeichnet mit Farbe aus Roter Beete von Mirabelle

Die Adjektivblüte

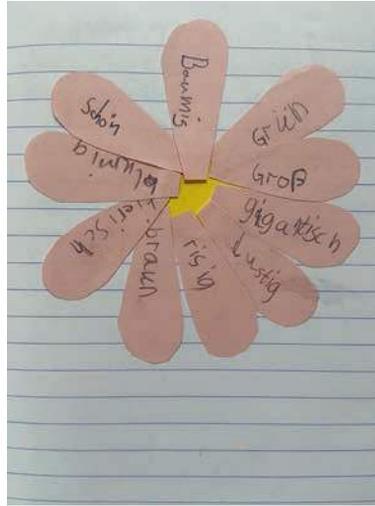
Eine Blume im Topf steht auf dem Tisch. Wie können wir sie beschreiben? Wer findet möglichst viele treffende Adjektive? Wir kleben einen Punkt auf, der die Blütenmitte darstellt. Dann kleben wir für jedes Adjektiv, das uns einfällt, ein Blütenblatt dazu und beschriften es.

Rot, groß, braun, schön, klein, grün, orange, stumm, gigantisch, duftet gut, ist blau, ist schön, ist wie ein Schatz, verwunschen, wie ein Saphir, ist verführerisch, in der Mitte gelb, zweifarbig, schön, groß, duftet gut, so eine Schönheit, stumm, gigantisch, toll, grün, lustig, verträumt, klebrig, glücklich, nett, blumig, tierisch, riesig, baumig, natürlich, vegan, lieb, mutig, giftig, pieksig, ängstlich, natürlich, so pelzig, ein Kunstwerk, so eine Poesie, freundlich, sprenkelig, flauschig ...

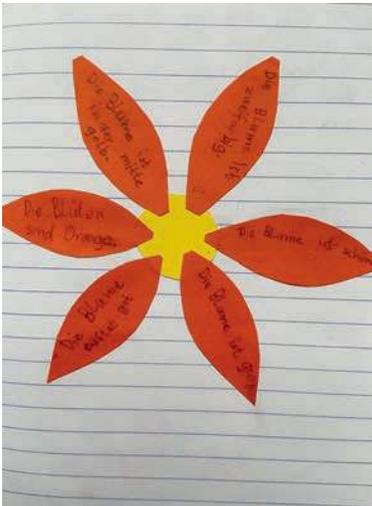
Kilian, Paulina, Maya, Mirabelle, Leo, Alya, Ansar, Peppi, Levi, Hilda



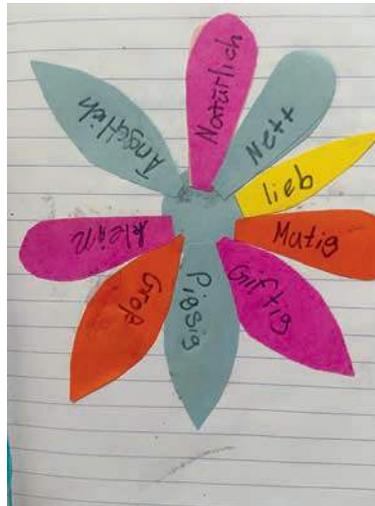
Kilian: Gemeinsam...



Leo: wird daraus...



Paulina: ein bunter



Maya: Strauß ...

Schwarzmalerei

Wir lesen in der Fachzeitschrift „Natur“ (auch so kann man sich der Natur nähern). Das ist nicht immer leicht zu verstehen. Aber das macht nichts – wir nutzen das, was wir gebrauchen können und streichen alles andere einfach weg. Und siehe da – wir kommen zu erstaunlichen „Forschungsergebnissen“: Wildpferde haben Geheimnisse! Aber auch andere Erkenntnisse haben wir nun schwarz auf weiß.

Wildpferde haben Geheimnisse. (Peppi)

Natur ist immer wieder ungewöhnlich. (Levi)

Im Süden stehen Eichen. (Paulina)

Berühmte Worte erfand der Bürgermeister Johannes. (Maya)

Ein schillerndes flauschiges Tier zieht Artgenossen der Vögel aus.

Wildtierpflegerin greift in die Kästen. (Hilda)

Die Quellen sprudeln. (Mirabelle)

Für viele wirkt dieses Bild wie der August. (Alya)

Mississippi zieht die 300 Millionen Menschen an. (Leo)

Gibt es Fiction, die drei Kerne auch auf die Wissenschaftskollegen starren lassen? (Kilian)

Schau, Kontinente bilden späte Risse im Erdmantel und huschen durch Klüfte. (Ansar)



Kilian



Ansar

Der Soundtrack der Natur

So geschärft, wie unsere Sinne inzwischen sind, können wir die Sprache der Pflanzen verstehen. Zumindest haben wir uns in einige Großstadt-Exemplare hineingefühlt und ihnen einige Worte in den Mund gelegt. Wer einmal damit anfängt, mag gar nicht mehr aufhören ...

Hey, was geht, Kumpel?

Ich würde lieber in einem Wald sein, wo Kinder an mir klettern!

Kilian



Kilian

Ich habe ja so wenig Platz!
Ich auch!!

Leo



Leo

Ich bin größer als du!
Hallo! Bald bin ich so groß wie du!

Maya



Maya

Zertrampelt uns bitte nicht!
Keine Sorge, ich pass schon auf.

Mirabelle



Mirabelle

Warum bin ich so groß und du so klein?

Peppi

Ah, ich weiß es: Du bist alt und ich bin jung. Deswegen bin ich klein und du groß!!!

Hmm hmm hmm ... Ah hoa

Hilda



Peppi



Hilda

Warum sind wir kleiner als dieses Gebäude?
Wir werden doch größer als der Turm.
Wirklich? Ja! Natürlich!

Paulina

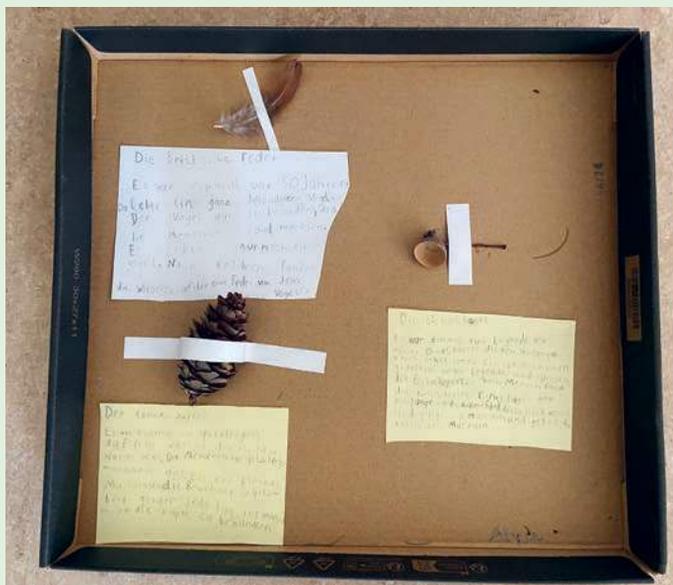


Paulina

Unser Waldmuseum fürs Zimmer

Der Wald ist ein wunderbarer Ort. Im Frühjahr haben wir das frische Grün der Bäume und Blumen bewundert. Im Sommer hat uns das Blätterdach Schatten gespendet. Und der Herbst erfreut uns mit seinen Früchten. Was die Natur – und jeder einzelne Baum, jede Pflanze – im Lauf des Jahres erschaffen hat, betrachten wir jetzt voller Staunen. Einige Fundstücke aus der Natur regen unsere Fantasie an. So ist unser kleines „Waldmuseum“ entstanden, in dem wir unsere besonderen Objekte präsentieren und ausstellen – mitsamt ihren „zauberhaften“ Geschichten. Eine kleine Auswahl findet sich hier ...

Die Britische Feder: Es war einmal vor 50 Jahren, da lebte ein ganz besonderer Vogel. Der Vogel war so besonders, dass die Menschen



Alyas Waldmuseum und die Legende von der Eichelkapsel

Jagd auf ihn machten. Es lebte nur noch ein Vogel. Nach 50 Jahren fanden die Wissenschaftler eine Feder von dem Vogel.

Die Eichelkapsel: Es war einmal eine Legende von einer Eichelkapsel, die von Anfang an keine Eichel hatte. Einige Menschen glaubten an die Legende und suchten die Eichelkapsel. Kein Mensch fand die Eichelkapsel. Eines Tages ging ein Junge in den Wald und fand die Eichelkapsel und ging ins Museum und gab die Kapsel im Museum ab.

Der Tannenzapfen: Es war einmal in Spitzbergen auf dem Wasser, das richtig warm war. Die Menschen in Spitzbergen machten aus Eis ein kleines Museum. Die Bewohner Spitzbergens gingen jeden Tag ins Museum, um den Tannenzapfen zu bewundern.

Alya

Diese **Eichel** ist von der Buche. Und die Buche kommt aus Afrika und Forscher haben erforscht, dass sie giftig ist.

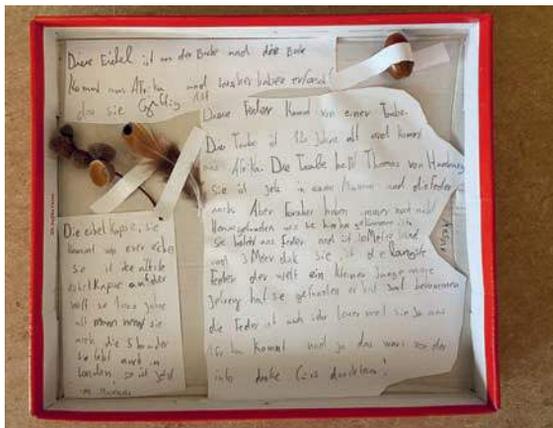
Die **Eichelkapsel:** Sie kommt von einer Eichel. Sie ist die älteste Eichelkapsel auf der Welt. Sie ist 1000 Jahre alt. Man nennt sie auch die fünf Brüder. Sie lebt auch in London. Sie ist jetzt im Museum.

Diese **Feder** kommt von einer Taube. Die Taube ist 120 Jahre alt und kommt aus Afrika. Die Taube heißt Thomas von Hamburg. Sie ist jetzt in einem Museum und die Feder auch. Aber die Forscher haben immer noch nicht herausgefunden, wie sie hierhergekommen ist. Sie besteht aus Feder, ist 40 Meter lang und 3 Meter dick. Sie ist die längste Feder der Welt. Ein kleiner Junge namens Jeffrey hat sie gefunden.

Ansar

Diese **Hagebutte** ist die letzte auf der Erde. Sie ist ganz besonders und ist in einem Museum.

Diese **Feder** ist ganz besonders. Sie ist 100.000 Euro wert. Sie ist so wertvoll, dass sie zu den wertvollsten Sachen gehört, die es jemals gab. Sie ist so besonders, weil jeder Mensch, der die Feder besitzt, Glück hat.



Ansars Waldmuseum und eine Taube namens Thomas

Diese **Kastanie** ist die schönste Kastanie auf der Welt. Sie ist sehr besonders. Sie wurde in Schweden gefunden, jetzt wurde sie nach Deutschland gebracht.

Levi

Ich bin der **Tannenzapfen**. Man nennt mich Tannenzapfen. Aber die Wahrheit ist: Eigentlich bin ich ein Igel, der sich tarnt.

Das ist die berühmte **Vogelfeder**. Man kann Sachen verzaubern oder schweben lassen – aber nur mit dieser Feder – weil sie aus allem

Material besteht. 1945, am Ende des 2. Weltkrieges, fand man dieses wertvolle Stück in einer Ruine in Südamerika. Mehr konnte man leider nicht herausfinden.

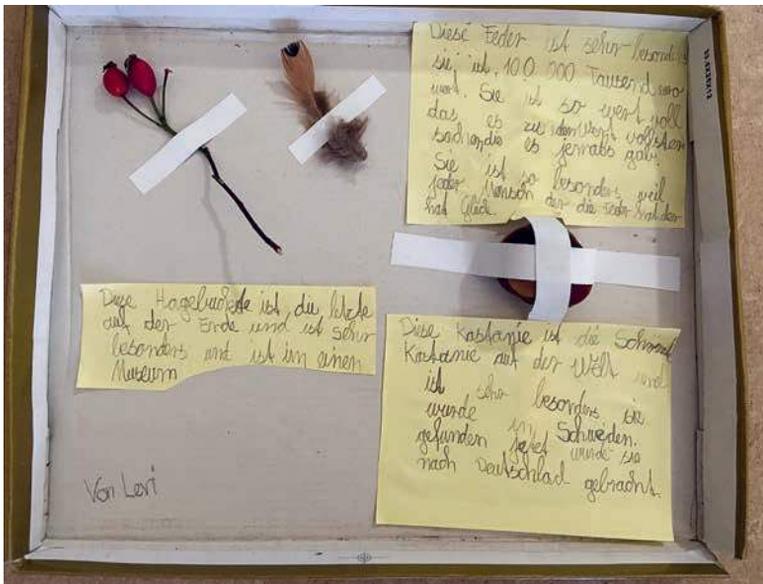
Lovis

Wunschzweig

Fundort: Kaltenbachs Wald

Datum: 8.7.2020

Wo der Wald tief ist, steht der Baum. Aber er ist kein normaler Baum, er ist nämlich der Wunschbaum. Wenn man auf eines seiner Blätter einen Wunsch schreibt, dann erfüllt er sich.



Lovis und sein getarnter Igel ...

Greiffeder

Fundort: indonesische Insel namens Pulau Bullu im Regenwald

Datum: 15.7.2023

Material: Feder

Auch wenn sie aussieht wie eine normale Feder, stammt sie vom sagenumwobenen Greif. Sie ist eine der Brustfedern, die er am Hals trägt.

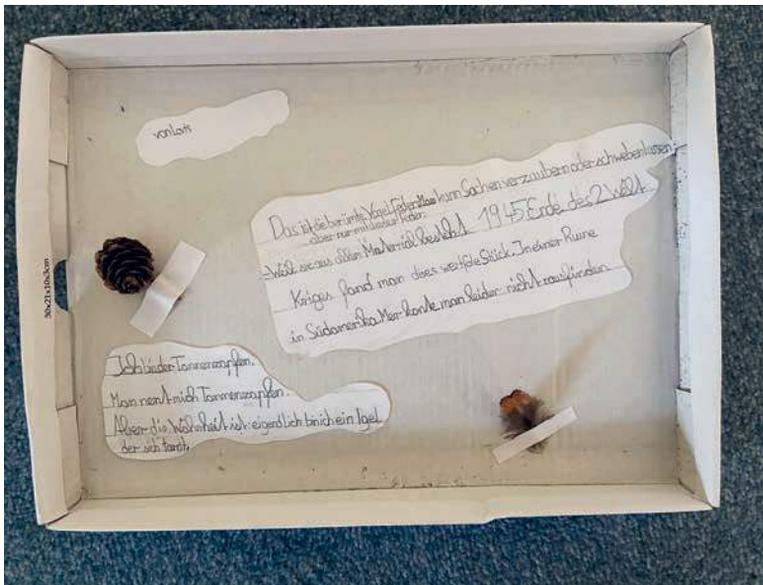
Waldfeengarderobe

Fundort: Libellensee

Datum: 2.1.2024

Das ist die Garderobe einer Waldfee, die gerade zwei Freundinnen zu Besuch hat. Ganz hinten hängt eine kleine Glocke.

Mirabelle



Mirabelle und die Waldfeen-Garderobe

Die Jahresuhr

Wenn Stürme toben, die Blätter von den Bäumen fallen, dann ist klar: Das Jahr neigt sich dem Ende zu.

Aber wie schön: Das Jahr geht zwar zu Ende, aber ein neues wird kommen. Eine tröstliche Vorstellung – der Kreislauf der Natur hat kein Ende, die Jahresuhr steht niemals still. Genauso wenig wie unsere „unendliche Karte“ (die nur scheinbar zwei Seiten hat, aber beim Öffnen dann ihre vier Seiten offenbart ...). Sie verleiht dem Gedanken der Unendlichkeit bildlichen Ausdruck und verleitet uns zu unseren Jahreszeiten-Texten:

Die Blumen erwachen und die Farben erblühen.

Die Sonne erwacht und die Seen schillern wieder.

Die Blätter fallen von den Bäumen.

Die Seen erstarren und der erste Schnee fällt.

Maya

März, April, Mai. Im Frühling gibt es Knospen, Blätter und der Sonnenschein beginnt.

Juni, Juli, August. Im Sommer geht man ins Freibad.

September, Oktober, November. Ich liebe das Farbenspiel. Bunte Blätter.

Dezember, Januar, Februar. Schnee fällt, Schneeballschlacht, Schneemannbauen.

Leo

Frühling: Es ist mal warm, mal kalt, mal scheint die Sonne, mal regnet es. Aber das Schönste ist, dass die Blumen aufgehen.

Sommer: Die Sonne scheint. Es ist warm. Die Blumen riechen schon. Man kann rausgehen. Ah! Es ist einfach schön.

Herbst: Es ist kalt und warm und schön. Bäume verlieren ihre Blätter. Sie liegen auf dem Boden. Ihre Farben sind einfach so schön: braun, rot, orange, gelb, pink.

Winter: Es ist kalt. Man sitzt am Kamin. Vielleicht macht man einen Winterspaziergang und man hat Vorfreude auf Weihnachten, Nikolaus, Advent.

Hilda

Im Frühling sprießen die Blätter neu. Im Frühling erwachen die Tiere aus ihrem Winterschlaf. Im Frühling kommen die Tierkinder zur Welt und die kleinen Bäume sprießen aus.

Im Sommer gehen alle baden. Im Sommer scheint die Sonne besonders doll. Im Sommer finden die längsten Ferien statt.

Im Herbst werden die Blätter bunt und fallen herunter. Im Herbst suchen die Tiere Vorräte für den Winter und schlafen in ihrem Versteck ein. Im Herbst werden Äpfel reif. Happy Halloween!

Im Winter fällt der Schnee und die Seen frieren zu. Die Kinder machen Schneeballschlachten und bauen Schneemänner. Außerdem feiern sie Nikolaus und Weihnachten.

Mirabelle

Der Frühling, auch genannt Frühsommer. Jeder mag ihn. Er lacht uns an, er kommt jedes Jahr wieder. Das ist der Moment, wo er die Knospen sprießen lässt, und danach kommt ...

der Sommer. Er ist heiß. Die Freibäder haben geöffnet. Wir essen Eis im Schatten eines Baumes. Wir pflücken uns die Blumen von den Wiesen, um sie im Herbst zu bewundern.

Der Herbst: Wir pflücken die Äpfel von den Bäumen, wir stellen sie in den Keller für den Winter – aber man darf auch naschen. Schmatz! Es macht Spaß, in den noch sauren Apfel zu beißen.

Der Winter: Wir fahren Schlitten. Wir machen Engel und Männer. Am Ende des Tages gehen wir rein und trinken Kakao.

Kilian

Neue Blätter – neues Leben erscheint. Die Sonne strahlt am Himmel, die Tiere erwachen.

Die Sonne strahlt und alles lebt. Die Blätter sind alle grün, aber nicht mehr lange.

Die Blätter färben sich bunt und fallen hinab. Es wird kälter.

Jetzt ist es Winter. Schnee fällt vom Himmel. Die Blätter sind jetzt nicht mehr zu sehen.

Levi



Und nicht vergessen: immer schön weiterschreiben und weiterschreiben und weiterschreiben ...

Danksagung

Wir alle haben viel mitgenommen aus diesen gemeinsamen Ferien- und Schreibzeiten. Dafür möchten wir denen danken, die das ermöglicht haben: zunächst dem Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Wir danken auch dem Friedrich-Bödecker-Kreis in Hamburg, insbesondere Frau Karin Gotsch. Dank gilt auch Frau Philine Mötsch von der Grundschule Sternschanze für ihre freundliche und zuvorkommende Hilfestellung in allen organisatorischen Fragen. Wir danken auch Herrn D.Bein für die Möglichkeit, im CENAK Zeit zu verbringen, Herrn Naber für seine Erläuterungen, und nicht zuletzt den Eltern der hier im Buch versammelten Autorinnen und Autoren, die dafür sorgten, dass ihre Kinder pünktlich, ausgeschlafen und mit einem Frühstück in Bauch und Tasche zum Ferienworkshop erschienen.

Silke Vry und Imke Staats im Namen aller Workshop-Kinder, das sind: Alya, Ansar, Clara, Hilda, Kilian, Leo, Leopold, Levi, Lovis, Maya, Mirabelle, Paulina, Peppi, Robyn und Sidar der Schule Sternschanze

Hamburg im November 2024

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
„Naturgeschichten“	9
Der Zeh.....	9
An einem sonnigen Herbsttag.....	11
Die Schildkröte	11
Als wir die fette Spinne entdeckten.....	13
Mein Bruder	13
Im Regenbogenwald.....	14
In den Bergen.....	15
Die lange Wanderung	16
Die Gardasee-Woche	17
Fußball	18
Igelgeschichte	18
Ab die Post zum Fluss.....	20
Die Tauben	20
Die Geschichte von der Windel.....	21
Wie mein Kinn geplatzt ist.....	22
Im Tierpark.....	23
Gedanken über die Natur.....	24
Elfchen	28
Unsere Geschichten vom Baum, der froh und glücklich war.....	34
Im Naturkundemuseum.....	45
Raus in die Natur! Auf geht's in Wald, Gärten und Parks (und in ein weiteres Museum).....	51

Schreiben mit Naturmaterialien: Rohrfedern und Pflanzentinte.....	58
Die Adjektivblüte.....	60
Schwarzmalerei	62
Der Soundtrack der Natur	66
Unser Waldmuseum fürs Zimmer	71
Die Jahresuhr.....	76
Danksagung.....	80

